

Vierzig Scherenschnitte von Fritz Griebel werden in der Ausstellung 'Fritz Griebel. Scherenschnittausstellung. Meisterwerke aus fünf Jahrzehnten' vom 18.03.2007 bis 24.06.2007 in Nürnberg ausgestellt.

Zu betrachten sind sie in dieser Zeit im Studio Karin Dütz, Albrecht-Dürer-Straße 13, dienstags bis freitags von 13 h bis 18 h. Außerhalb der genannten Zeiten ist eine Besichtigung nach Voranmeldung möglich; Tel.: 0911/244 74 83.

'Cranach im Exil' – Aschaffenburg ehrt Lucas Cranach

von

Marc Peschke

Lucas Cranach der Ältere, 1472 im oberfränkischen Kronach geboren, galt schon seinen Zeitgenossen als einer der wichtigsten Maler der Epoche. So lobte im Jahre 1509 der Nürnberger Jurist und Humanist Christoph Scheurl den Renaissancemaler: "In der Tat, wenn ich den einzigen Albrecht Dürer, meinen Landsmann, dieses unzweifelhafte Genie ausnehme, so muß, was die, ... lange vernachlässigte, jetzt neuerwachte Malerkunst anlangt, unser Jahrhundert, meines Erachtens, Dir allein den obersten Rang zugestehen ..." "

Cranachs Stern begann in der Residenzstadt Wittenberg – dem geistigen Zentrum der Reformation – zu glänzen: Zwischen 1505 und 1550 lebte er hier als Hofmaler der Kurfürsten von Sachsen. In Wittenberg betrieb Cranach, der Künstlerfürst, seine große Malsschule, er stand dieser Stadt als Bürgermeister vor – und war bald ihr reichster Bürger. Hier lernte er Philipp Melanchthon kennen und wurde ein enger Freund und schließlich auch Trauzeuge Martin Luthers. Cranach war ein großer Unterstützer der Reformation: Er schuf Holzschnitte für die protestantische Bibel und andere Reformationsschriften Luthers, illustrierte Flugblätter, half nach Kräften mit, den neuen Glauben bekannt zu machen. Die Luther-Übersetzung des Neuen Testaments, die sogenannte 'Septemberbibel', erschien im Verlag Cranachs.

Weniger bekannt ist die Verbindung des Malers, Zeichners, Holzschniders und Kupferstechers zur Rhein-Main-Region. Gleich an drei Orten ehrt die Stadt Aschaffenburg jetzt den Meister der Reformationszeit. Im Schlossmuseum, der Kunsthalle Jesuitenkirche und dem Stift St. Peter und Alexander ist noch bis zum 3. Juni die Ausstellung 'Cranach im Exil' zu sehen. In der Jesuitenkirche wird mit dem großen, jetzt zusammengeführten und restaurierten Magdalenen-Altar ein Hauptwerk Cranachs gezeigt, die Ausstellung im Schloss berichtet von den historischen Zusammenhängen, während im Stift St. Peter und Alexander vor allem die Figur Albrechts von Brandenburg beleuchtet wird.

Albrecht – katholischer Erzbischof von Mainz und Magdeburg, Bischof von Halberstadt, Kurfürst und Reichserzkanzler – gab ausgerechnet Cranach, dem Wittenberger Künstler des Protestantismus, den größten Auftrag der deutschen Kunstgeschichte: die Ausgestaltung der Stiftskirche seiner Heimatstadt Halle mit 16 Altären. 1540 floh Albrecht vor der Reformation aus Halle, ein "geordneter Rückzug" ins Erzbistum Mainz allerdings, wie Dr. Gerhard Ermischer, Kurator und Stadtarchäologe an den Museen der Stadt Aschaffenburg, erläutert. Das Schicksal meinte es jedenfalls gut mit dem bayrischen Aschaffenburg: Viele Ausstattungsstücke der Stiftskirche konnte Albrecht im Jahr 1541 an



Mondsichelmadonna aus der Werkstatt von Lucas Cranach, um 1520;
Copyright: Bayer. Staatsgemäldesammlungen/Artothek.

den Main bringen, die jetzt, nach aufwändiger Restaurierung, neu präsentiert werden.

Die Ausstellungssektion im Schloss Johannisburg gibt Auskunft über die paradoxe Position Cranachs, in dessen Person die Spaltung der Gesellschaft der Reformationszeit kulminiert. Als Freund Luthers, als Künstler der Reformation arbeitete er zeitgleich für den katholischen Auftraggeber Albrecht von Brandenburg, dessen Hang zum künstlerischen Prunk und Reliquienkult den Reformatoren ein Dorn im Auge waren. „Hurhaus in der Moritzburg“, so nannte Luther die Residenz Albrechts einmal spöttisch.

Auch wenn es verwundern mag: Ganz untypisch ist Cranachs interkonfessioneller Geschäftssinn nicht: Viele der wichtigsten Maler der Dürerzeit, so auch der nur wenige Jahre jüngere Hans Baldung Grien, waren Künstler zwischen allen konfessionellen Stühlen: Sie bedienten gleichermaßen protestantische wie katholische Kunden und sind damit Beispiel für einen erst in der Renaissancezeit ausgebildeten neuen, sehr selbstbewussten Künstlertypus. Diese Ausstellung führt auf faszinierende Weise vor Augen, dass Kunst nicht nur Glaubensbekenntnis gewesen ist: Cranach war virtuoser Gestalter und gleichermaßen

moderner Unternehmer, der seiner unterschiedlichen Kundschaft individuelle Angebote machte.

Ein Paradebeispiel dafür sind in der Ausstellung gezeigte Kreuzigungsgruppen. Die Kernszene mit dem gekreuzigten Jesus ist sowohl in der protestantischen als auch katholischen Variante beinahe gleich, doch stellt Cranach in dem für seinen katholischen Auftraggeber entstandenen Gemälde eine Vielzahl von Figuren bei, während er bei dem protestantischen Käufer darauf verzichtet. Dafür wird diese Gruppe von einigen Spruchbändern begleitet – ganz im Sinne von Luthers Diktum, dass die Schrift vor dem Bild stets Vorrang haben müsse. Zur Ausstellung ist ein großer Katalog erschienen.

Informationen:

Die Ausstellung ‘Cranach im Exil’ wird gezeigt im Aschaffenburger Schlossmuseum, in der Kunsthalle und im Stiftsmuseum in der Zeit vom 4.2. bis 3.6.2007.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 9-18 Uhr;
Eintritt: 8 €, ermäßigt 5 €
Telefon: 06021-386 74 - 13
Führungen unter: 06021-386 88 - 66
Im Internet: www.cranach-im-exil.de

‘Oberfränkische Malertage’ feiern 10-jähriges Jubiläum

von

Kathrin Bauer

Unter dem Motto ‘Coburg – eine Stadt mit Geschichte’ finden in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal die sog. ‘Oberfränkischen Malertage’ statt. Ins Leben gerufen hat die ‘Oberfränkischen Malertage’ die Bayreuther Künstlerin Christel Gollner. 1998 trafen sich namhafte Künstlerinnen und Künstler aus der Region mit Teilnehmern der Volkshochschulen von Stadt und Landkreis Bayreuth in Weidenberg und malten mit großem Engagement Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten des

Ortes vor den Augen der interessierten Bevölkerung.

Das Besondere dieser ersten mehrtägigen gemeinsamen Arbeit war, dass Künstler, die größtenteils vorher nur namentlich voneinander gewusst hatten, sich dadurch näher kennengelernten, Erfahrungen austauschten und voneinander lernen konnten. Dieses Erlebnis war der entscheidende Anlass für die Gründerin und Organisatorin Christel Gollner, die